



Jugendhilfefachtag der
Integrativen Jugendhilfe Heike und Thomas
Michnik
am 11.03.05 im PFL
in Oldenburg
Bedarfe, Ressourcen, Kindeswohlgefährdung
Möglichkeiten in der ambulanten und
teilstationären Kinder- und Jugendhilfe und ihre
Grenzen

Anlässlich des Fachtages zum 10jährigen Jubiläum der Integrativen Jugendhilfe Heike und Thomas Michnik hielten

Frau Moeller, Jugendamt der Stadt Oldenburg
Herr Schoon, Jugendamt der Stadt Oldenburg

das Forum 5 Hilfeplanung – mit kleinen Schritten zum Ziel

hier das Protokoll



Zu Beginn wurde den Teilnehmern die Frage gestellt: "Was ist ein Hilfeplan?" Hierzu wurde die Fallübersicht ausgeteilt und die Teilnehmersammelten in vier Kleingruppen Ziele.

Arbeitsblatt "Fallübersicht" (Siehe Unten)

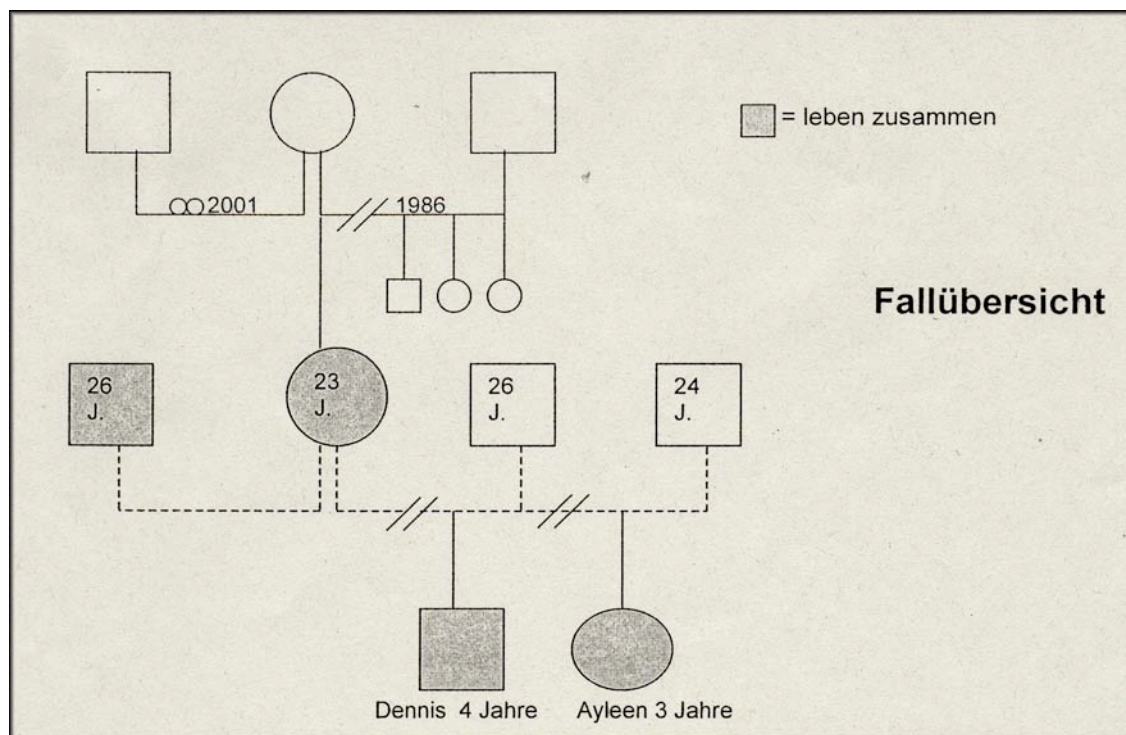
Frau Moeller und Herr Schoon sagten dann Grundsätzliches zum Hilfeplan.

Arbeitsblatt "Der Hilfeplan ist"

Danach wurden die Ziele der vier Kleingruppen gesammelt und anhand des SMART Modells überprüft und evtl. neu formuliert.

Arbeitsblatt "Wie sollen Handlungsziele formuliert sein?"

Im Anschluß wurde noch kurz das Raster der Hilfepläne der Stadt Oldenburg vorgestellt, ein kurzer Austausch darüber abgehalten und dann das Forum beendet.





Fallübersicht

- Kindesmutter lebte in Pflegefamilie (als Jugendliche), wurde vom Pflegevater misshandelt,
- Wechsel in Heimeinrichtung nach Beendigung des Pflegverhältnisses.
- Sozialpädagogische Familienhilfe für die Kindesmutter von 2001- Ende 2003 (andere Zuständigkeit), Ergebnis: Zustand gefährdet zum Teil das Kindeswohl,
- Dennis erlebt intensive Gewalterfahrung durch den leiblichen Kindesvater,
- Erhält erneute Sozialpädagogische Familienhilfe, Hilfe dauert an,
- Verdacht auf epileptische Erkrankung der Kindesmutter,
- Kontakte der Kindesmutter zur leiblichen Mutter bestehen.

Auffälligkeiten von Dennis in der Kindertagesstätte: (ganztägige Unterbringung, 25 Kinder/ Gruppe)

- Sehr aggressiv in der Gruppe; Schlägt, beißt, bespuckt andere Kinder.
- Monotones Bewegungsmuster, der Kopf wird ständig hin und her gewiegt, sehr unruhig.
- Essverhalten: spuckt ins Essen oder andere Kinder an. Spielt mit dem Essen, rührt darin herum, sucht in Mülleimern oder in anderen Kindertaschen nach Nahrung.
- Uriniert im Außenbereich der KITA, trinkt Urin mit Strohalm.
- Nässt dazu ein, 3-4 Mal täglich.

Situation im häuslichen Umfeld:

- Sehr aggressives Verhalten von Dennis, kaum ansprechbar, nimmt keine Anweisungen an, hält sich nicht an Abmachungen.
- Kindesmutter reagiert gereizt auf Störungen durch die Kinder.
- Fehlendes Regelwerk im Alltag.
- Kinder sind durch Erwartungen der Kindesmutter überfordert.
- Ambivalentes Verhalten (liebvoll und aggressiv im Wechsel) der KM zu beobachten.
- Wohnverhältnisse chaotisch, selten aufgeräumt, der Fernseher läuft ständig.



Der Hilfeplan ist:

- die Grundlage für die Ausgestaltung der Hilfe,
- eine Entscheidungshilfe im Einzelfall,
- das Instrument fachlicher Selbstkontrolle,
- ein Beleg für die Beteiligung der Betroffenen,
- der Fahrplan für die Zusammenarbeit der Fachkräfte,
- ein zeit- und zielgerichtetes Planungsinstrument
- das Koordinierungsinstrument zwischen Jugendamt und Maßnahmeträger,
- die Entscheidungsgrundlage für die Kostenträger,
- der Nachweis fachlicher Planungskompetenz,
- das Bemühen um die richtige Hilfe,
- ein „Vertrag“ zwischen allen Beteiligten,
- eine Arbeitshilfe für die Durchführung und Prüfung der Hilfe.

Wie sollen Handlungsziele formuliert sein?

Das englische Wort „smart“ (= sauber, schick, clever, etc.) kann als „Eselsbrücke“ genutzt werden:

- S = spezifisch, d. h. konkret auf eine bestimmte Verhaltensweise/ Handlung bezogen und so formuliert, dass alle dasselbe darunter verstehen.
- M = messbar, d. h. die Zielerreichung lässt sich anhand intersubjektiver Kriterien überprüfen (Frage nach Indikatoren)
- A = akzeptiert, d. h. die Ziele sind mit den Bedürfnissen und Wert(vorstellung)en aller an der Zielformulierung Beteiligten kompatibel und im Konsens erstellt bzw. ausgehandelt
- R = realistisch, d. h. Betroffene und Fachleute schätzen die Zielerreichung als möglich ein; die Wahrscheinlichkeit der Zielerreichung ist an den Ressourcen der Beteiligten orientiert: Je größer die Ressourcen, desto herausfordernder die Ziele....
- T = terminiert: es gibt ein Datum, an dem das Ausmaß der Zielerreichung bzw. die Aufrechterhaltung des Zieles überprüft werden.